



Jens Bleuel

Auswirkungen des Online Publizierens für Wissenschaftsverlage

In: Forum Medienethik Nr. 2 (1998). 86-91.

Abstract:

Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt in den möglichen Auswirkungen für Wissenschaftsverlage, da hier existentielle Umbrüche zu erwarten sind. Ob der klassische Vertriebsweg über den Buchhandel in Zukunft noch Bestand haben wird, darf bezweifelt werden. Im Rahmen einer Diplomarbeit des Autors 1994 wurden einige Publikationsprojekte im Internet untersucht und erste praktische Erfahrungen durch die Veröffentlichung eines Buches für den Gardez!-Verlag gewonnen. Am 5.10.1996 startete dieser Verlag mit 3 Publikationen den rein elektronischen Vertrieb wissenschaftlicher Arbeiten. Diese Erfahrungen fließen in den Artikel ein. Ferner werden folgende Aspekte behandelt: Die aktuelle technische Entwicklung, das Projekt Nautilus, "Elektronisches Papier", Urheberrecht, Abrechnung, das Projekt Copacabana und die zu erwartenden Entwicklungen.

Das gesamte Themengebiet des Online Publizierens ist sehr komplex und weit gefächert, die Entwicklungen rasant, so daß hier nur ausgewählte Aspekte des Spektrums aufgegriffen werden können.

Zitationsvorschlag:

Bleuel, Jens (1998): Auswirkungen des Online-Publizierens für Wissenschaftsverlage. In: Forum Medienethik Nr. 2 (1998). 86-91. Und Online in Internet: PURL: <http://purl.oclc.org/NET/Bleuel/SP> URL: <http://www.bleuel.com/sp-wel.pdf> [PDF-Datei].

Anmerkungen, Aktualisierungen oder Links

finden Sie unter www.bleuel.com

Jens Bleuel

Auswirkungen des Online Publizierens für Wissenschaftsverlage

Die deutschen Buchhandlungen und Verlage nutzen zunehmend die neuen Online-Möglichkeiten: Zur Frankfurter Buchmesse im Oktober 1998 sind über 1.200 deutsche Buchhandlungen im Internet vertreten – darunter 500 unter „<http://www.buchhandel.de>“, dem Branchenangebot des Börsenvereins. Weltweit zählt dieses Angebot monatlich über eine Million Zugriffe auf seine Datenbanken und gehört so zu den führenden der global anbietenden Internet-Buchhandlungen.¹ Dieses Ergebnis kann momentan als Erfolg gewertet werden – so wird beispielsweise zusätzlicher Umsatz durch den individuellen Service *Bookguard* erwirtschaftet. Dieser Dienst übermittelt per e-Mail jedem Interessenten kostenlos alle neuen Bücher aus seinen Interessengebieten. Die Bestellung kann im Internet erfolgen und wird zu einer bevorzugten Buchhandlung ausgeliefert und dort (noch) abgeholt. Diesen Service bieten ebenso die Grossisten Libri und KNO / K&V (Koch, Neff & Oettinger - Koehler & Volkmar) an. Libri-Kunden können sich mit Hilfe eines „Agenten“ per e-Mail mitteilen lassen, wenn neue Bücher eines bestimmten Autors oder Interessengebietes lieferbar sind. Für eine Umsatzbeteiligung von drei Prozent können Buchhandlungen von Libri virtuell ins Internet gebracht werden. Ob dieser Vertriebsweg in Zukunft noch Bestand haben wird, darf bezweifelt werden: Nicht nur Verlage können die Bestellung direkt an den Kunden ausliefern, sondern auch die Grossisten. Momentan herrscht noch ein friedliches Miteinander, welches sich aber durch einen neuen Konkurrenten schnell ändern könnte.

Das gesamte Themengebiet des Online Publizierens ist sehr komplex und weit gefächert, die Entwicklungen rasant, so daß hier nur ausgewählte Aspekte des Spektrums aufgegriffen werden können. Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt in den möglichen Auswirkungen für Wissenschaftsverlage, da hier existentielle Umbrüche zu erwarten sind. Im Rahmen meiner Diplomarbeit 1994 wurden einige Publikationsprojekte im Internet untersucht und erste praktische Erfahrungen durch die Veröffentlichung eines Buches für den Gardez!-Verlag gewonnen. Am 5.10.1996 startete dieser Verlag mit 3 Publikationen den rein elektronischen Vertrieb wissenschaftlicher Arbeiten.²

Die aktuelle technische Entwicklung

Die Druck-, Computer- und Kommunikationsindustrien wachsen zusammen: Viele Druckereien können Dokumente von Textverarbeitungsprogrammen oder Grafiklayouts direkt auf Filme ausgeben, teilweise schon Druckplatten automatisch erstellen und mit dem Digitaldruck auch kleine Auflagen kostengünstig fertigen. Parallel können diese Daten auch im Internet publiziert werden.

„Print On Demand“, die Herstellung immer kleinerer Auflagen bis hin zu einzelnen Exemplaren, die direkt in der Buchhandlung oder einem nahegelegenen Servicezentrum erfolgen könnte, ist nicht mehr reine Vision.³

Der Firma Adobe ist es mit PDF (Portable Document Format) gelungen, einen Standard zu etablieren, der ohne Medienbrüche alle Schritte beginnend bei der Erstellung der Dokumente durch Autoren oder Grafiker bis hin zum Einspeisen der Daten in die Druckmaschine abdeckt. Damit wird der ebenfalls von Adobe bereits etablierte Standard Postscript zunehmend abgelöst.⁴

PDF-Dokumente können zusätzlich auch mittels Internet übertragen und mit dem kostenlosen PDF-Reader auf verschiedenen Computersystemen gelesen werden. Innerhalb eines PDF-Dokumentes können Verweise auf eine andere Stelle innerhalb des Dokumentes oder auch in das Internet, beispielsweise auf andere Seiten einer weiteren Publikation verweisen. Die Seitenbeschreibungssprache HTML (Hypertext Markup Language) könnte für die Veröffentlichung im Internet eine Alternative darstellen, allerdings besticht PDF durch einen großen Vorteil: Die Darstellung ist trotz verschiedener Computer und Betriebssysteme immer die gleiche, sogar beim Ausdruck auf verschiedenen Druckern. Dies ist bei HTML nicht der Fall und verursacht beispielsweise bei Zitation einiges Kopfzerbrechen.

¹ vgl. Presseinformationen „Buchhandel.de - Bücher erobern das Internet“.

<http://www.boersenverein.de/pinfo.htm> (Stand 18.10.1998)

² Bis Ende 1998 werden 12 Publikationen in der speziellen Reihe „Internet im Gardez!“ in elektronischem Format lieferbar sein. Weitere Informationen hierzu finden sich im Abschnitt „Abrechnung“.

³ Eine Lösung bieten u.a. Libri mit einem Preis von drei Pfennig pro Seite oder IBM mit „InfoPrint“ an, eingesetzt bei Digital PS Druck GmbH, Frensdorf.

⁴ weitere Informationen zu PDF: <http://www.adobe.com/prodindex/acrobat/adobepdf.html> (Stand 18.10.1998)

Die weiteren Vorteile dieser elektronischen Dokumente sind unter anderem:

Die Inhalte können im Volltext durchsucht werden, der Leser kann Anmerkungen hinzufügen oder Lesezeichen setzen. Die Überarbeitung durch Lektoren wäre sogar am Bildschirm möglich - auch wenn das Dokument zur besseren Lesbarkeit ausgedruckt wurde, können die Korrekturen oder Vorschläge im elektronischen Werk vorgenommen werden. Letztendlich könnten die Änderungen am Original recht einfach erfolgen.

Das Projekt Nautilus

Das erste Verzeichniss der deutschsprachigen Volltextpublikationen im Internet ist seit Oktober 1998 unter „<http://www.buchhandel.de/nautilus>“ abrufbar. Bislang mußten im Internet publizierte Volltexte jeweils einzeln gesucht, angewählt und geöffnet werden. Jetzt übernimmt Nautilus den Nachweis aller zu bestimmten Themengebieten vorhandenen Internet-Publikationen und führt den Nutzer mit komfortabler Technik direkt zu den Texten. Damit stellt der Börsenverein eine weltweite Neuheit vor; perspektivisch wird Nautilus das gesamte Publikationsangebot der deutschen Verlage erschließen. So ist laut Prof. W. Robert Müller mit der Branchenlösung Nautilus sichergestellt, daß auch kleinere und mittlere Verlage mit ihrem elektronischen Publikationsangebot im globalen Wettbewerb des Internets konkurrenzfähig bleiben.⁵

Diese Projekt ist sehr begrüßenswert und eine sehr wichtige Ergänzung zum Verzeichnis lieferbaren Bücher und Medien.

Das „Magische Papier“

Stellen sie sich vor, sie halten ein ca. DIN A5 großes, weniger als 1 cm dickes Etwas in der Hand, darauf erscheinen Zeichen und Bilder wie in einem Buch und mittels Druck auf einen bestimmten Punkt erscheinen neue Seiten. Anschließend an das Internet könnten sie auf Datenbanken und natürlich elektronische Bücher, Zeitschriften und ähnliches zugreifen. Anmerkungen und Datenbankabfragen schreiben sie einfach darauf, die integrierte Texterkennung wandelt das Geschriebene in technisch lesbare Zeichen um. Das ganze kann auch in begrenztem Umfang gespeichert werden und sie könnten sich damit in ein italienisches Café setzen. Namen für derlei Produkte, die sich bereits nahe an dem hier geschilderten befinden, sind beispielsweise Rocket eBook (4000 Seiten, Batteriebetrieb für ca. 20 Stunden, Hersteller Nuvomedia), Everybook (2 Millionen Seiten, noch kein Prototyp vorgestellt, Hersteller: Sony und Disney/Time-Warner) und Softbook (100.000 Seiten, Hersteller: Softbook Press). Weitere Technologien, wie z.B. Gyricon und seine Weiterentwicklungen können Darstellungen in Papierdünnere erreichen. Die Anschaffungskosten für diese handlichen, wiederbespielbaren Lesegeräte liegen 1998 noch bei rund 2500 DM, langfristig sollen diese 400 bis 600 DM kosten.⁶ Bertelsmann wird das Rocket eBook ab Frühjahr 1999 in seinem Club „Buch und Medien“ in Deutschland einführen.⁷ Der Preis für den deutschen Markt steht noch nicht fest, dürfte sich aber bei ca. 500 DM bewegen. Die Seiten werden momentan noch in HTML eingespeist, PDF ist geplant. Ich konnte das 600g-leichte Gerät auf der Buchmesse in Händen halten und testen: Notizen können momentan nur etwas umständlich eingefügt werden, da jeder Buchstabe mit einem Stift angeklickt werden muß, eine Handschrifterkennung ist allerdings schon in Vorbereitung. Ansonsten fällt die Bedienung über den Touch-Screen wirklich sehr leicht. Leider ist der Bildschirm nicht farbig und erscheint mir als noch kein wirklicher Buchersatz.

Das Urheberrecht

Verlage und Autoren befürchten, ihre Urheberrechte im Internet durch „wildes“ kopieren nicht mehr kontrollieren zu können und die Abrechnungssysteme im Internet für rein elektronische Waren scheinen noch nicht ausgereift.

Gerade im Bereich Urheberrecht gibt es eine Reihe von Diskussionen und komplexen Lösungen, z.B. das Digital Object Identifier (DOI) System. Es wurde entwickelt, um eine verlässliche und durchgängige Identifikation digitaler Objekte zu ermöglichen, damit wird die Grundlage für den elektronischen Verkauf und

⁵ vgl. Presseinformationen „Buchhandel.de - Bücher erobern das Internet“ a.a.O.

⁶ vgl. Borchers, Detlef: Die Bibliothek für unterwegs kann übers Internet nachgeladen werden. In: Handelsblatt (9.9.1998). S. 25.

⁷ vgl. Presseinformation Der Club Buch und Medien. 7.10.1998.

das Sichern von Urheberrechten möglich.⁸ Insofern für Verlage eine günstige Gebührenstruktur geschaffen wird, könnte dieses System sich für den Direktvertrieb weltweit durchsetzen.

Andererseits könnte man dieses Problem sehr vereinfacht angehen: Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, daß eine spezielle Publikation von jemandem benötigt wird, die von einem zweiten erworben wurde und das diese beiden sich kennen und diese austauschen. Schlüsselwörter dieses Problems dürfte die Nachfrage sein. Bedient die begehrte Publikation ein sehr spezielles Thema, so könnte es schwer sein, jemanden zu finden, der dieses Buch gekauft hat und bereit ist, es einem Interessenten zu kopieren. Anders bei den sogenannten „Bibeln“ für bestimmte wissenschaftliche Gebiete.

Die Abrechnung

Viele Abrechnungsverfahren befinden sich in der Pilotphase und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis eine einfache und sichere Möglichkeit für Anbieter und Käufer digitaler Waren geschaffen wird. Der Gardez! Verlag hatte als Pionier und einziger deutscher Anbieter elektronische Bücher als PDF-Dokumente bereits 1996 über das Abrechnungssystem First Virtual angeboten. Leider wurde das Abrechnungsverfahren eingestellt und der Verlag ist momentan auf der Suche einer Alternative. IBM hat im Oktober 1998 den „HomePage Creator for e-business“ freigegeben, damit kann ein Internet-Shop ohne Abrechnungssystem ab DM 46,- pro Monat (5 HTML-Seiten, 12 Artikel und 3 MB), mit Abrechnungssystem für DM 74,- pro Monat eingerichtet werden. Die Zahlungsabwicklung erfolgt momentan nur über Kreditkarte, andere Systeme können aber zukünftig integriert werden. Allerdings muß noch eine Abrechnungsinstanz (Payment Service Provider), die die Kreditkartenumsätze akzeptiert, eingeschaltet werden; ein noch nicht ganz einfaches Unterfangen für kleine Verlage, da momentan eine Einrichtungsgebühr von 300,- Pfund notwendig ist.⁹

T-Online entwickelt gerade ein sog. „Wallet“-Verfahren, bei dem der Kunde seine „Geldbörse“ mit verschiedenen Verfahren (z.B. Kreditkarte, e-Cash oder über die Telefonabrechnung) aufladen kann. Mit dieser elektronischen Geldbörse wird man bei Händlern einkaufen können. Die Gebührenstruktur wird auch für kleinere Unternehmungen oder Privatpersonen interessant sein, der Pilotversuch soll Ende 1998 beginnen. Unter vielen anderen wissenschaftlichen Projekten analysiert „Chablis“ (Charging, Accounting and Billing for Digital Library Services) die Abrechnungsmöglichkeiten speziell für elektronische Dokumente.¹⁰ Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Schwerpunktprogramm „Verteilte Verarbeitung und Vermittlung digitaler Dokumente“ (V3D2) gefördert.

Es ist zu erwarten, daß die bisherigen als auch die neuen Anbieter ihre Systeme weiter benutzerfreundlicher ausbauen und noch in diesem Jahrtausend eine geeignete Plattform für den Vertrieb elektronischer Dokumente über das Internet schaffen - u.U. sogar der Börsenverein.

Das Projekt Copacabana

Ebenso wird von der DFG das im November 1997 initiierte Projekt „Copacabana“ (Computer Aided Publishing, Administrating, Cataloguing, Bibliographic and Network Access) gefördert. Es versucht die Kette von Autor, Bibliothek und Zugang für den Interessenten durchgängig zu machen. Hierzu existiert eine sehr ausführliche Projektdokumentation - selbstredend abrufbar im Internet. Das Projekt wird an der Universität Oldenburg durchgeführt und bietet für alle Fachbereiche die Veröffentlichung von Dissertationen aber auch anderer Publikationen im Internet an. Der Veröffentlichungspflicht für Promotionsarbeiten ist damit laut Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 30.10.1997 genüge getan. Es sind lediglich noch sechs Belegexemplare abzugeben. Die Universitätsbibliothek weist die Online-Dissertation in den Bibliothekskatalogen nach und stellt den Volltext auf dem Dokumentserver im Internet bereit.¹¹ Zudem wird das Werk der Deutschen Bibliothek übermittelt und dort gespeichert, eine ISBN (Internationale Standard Buchnummer) vergeben und das Druckwerk bei der VG Wort (Verwertungsgesellschaft Wort) angemeldet. Zur Vergabe einer ISBN bedarf es momentan eines gedruckten Werkes oder u.a. einer CD-ROM, das rein elektronische Dokument genügt noch nicht.¹² Die VG Wort schüttet nur für gedruckte Werke eine Vergütung aus, eine Ausweitung auf elektronische Dokumente scheidet an den ungeklärten Einnahmequellen (z.B. Internet Provider).

⁸ vgl. The Digital Object Identifier. <http://www.doi.org> (Stand 3.10.1998)

⁹ vgl. IBM HomePage Creator for e-business. <http://mypage-products.ihost.com> (Stand 18.10.1998)

¹⁰ vgl. Projekt Chablis. <http://chablis.informatik.tu-muenchen.de/> (Stand 18.10.1998)

¹¹ vgl. Projekt Copacabana. <http://www.bis.uni-oldenburg.de/copacabana/diss/> (Stand 18.10.1998)

¹² vgl. Bleuel, Jens: Online Publizieren im Internet. Elektronische Zeitschriften und Bücher. Pfungstadt und Bensheim: Edition Ergon. 1995. S. 69.

Das Projekt Copacabana wird voraussichtlich bis März 2000 laufen; auf dessen Erfahrungen dürfen wir gespannt sein.

Wieviel Technik können wir handhaben?

Die Erfahrungen des Gardez! Verlages aus der Praxis des Online Publizierens liegen noch in anderen Bereichen:

Die größten Probleme bestehen in der Übermittlung der Arbeit vom Autor zum Verlag. Sofern der Transfer nicht per e-Mail geschehen kann, muß das Dokument auf eine CD gebrannt oder auf eine oder mehrere Disketten zwischengespeichert werden. Auch beim Senden per e-Mail können Probleme durch unterschiedliche Codierungen¹³ entstehen, die nur ein versierter Anwender lösen kann.

Der Gardez! Verlag hat in jüngster Vergangenheit die geplanten Publikationen bereits von den Autoren nahezu „druckfertig“ als PDF-Dokumente erhalten; vielleicht ein Zeichen für die Annahme der Technik durch die Autoren.

Es gibt aber immer noch genügend Anwender, die froh über einen Computer sind, wenn er ein Minimum an Vereinfachung für die Arbeit bringt und nicht abstürzt. Hier sind die Entwickler der Software gefragt, bedienungsfreundliche Produkte anzubieten - auch wenn dies beim hohen Grad der Technisierung nicht immer einfach ist.

Die zu erwartenden Entwicklungen

Ich erwarte neben den Folgen der Rationalisierung in anderen Branchen¹⁴ auch erhebliche Veränderungen auf dem Buchmarkt. Wie diese genau aussehen, in welchem Umfang und welchem Zeitraum, vermag niemand zu sagen, allerdings sind folgende Entwicklungen wahrscheinlich:

1. Publikationen können zunehmend direkt bei Grossisten oder den Verlagen selbst bestellt werden, dadurch wird der Umsatzanteil für Buchhandlungen im Vergleich zum gesamten Branchenumsatz sinken. Ein Wegfall der Preisbindung wird diesen Prozeß verstärken, stärkeren Wettbewerb und Konzentrationsprozesse hervorrufen.
2. Wissenschaftsverlage müssen Autor und Leser einen Zusatznutzen bieten, um nicht aus dem Publikationsverfahren gänzlich zu verschwinden.
3. Druckkostenzuschüsse werden nur noch schwer durchsetzbar sein.
4. Insgesamt wird die Anzahl der Wissenschaftsverlage, insbesondere zu Lasten der kleineren, drastisch rückläufig sein.
5. Unter den großen Wissenschaftsverlagen wird es Konzentrationsprozesse geben.

Die hier prognostizierten Auswirkungen erscheinen u.U. recht drastisch; ob und wann sie tatsächlich eintreffen, ist von vielen Einflußfaktoren abhängig.

¹³Es gibt mehrere Übertragungsformate, wie binäre Dateien als e-Mail gesendet werden können, z.B. UUENCODE.

¹⁴ Beispielsweise wird momentan durch die Forcierung von ECR (Efficient Consumer Response) im deutschen Handel die elektronische Übermittlung von Bestellungen, Rechnungen, Angeboten, Auftragsbestätigungen u.v.m. über EDIFACT gefordert. s. auch <http://www.ccg.de/deutsch/ecr/ecr.htm> (Stand 3.10.1998)
Die Folge dieser Optimierung ist u.a. der Wegfall von Arbeitsplätzen für einfache Erfassungstätigkeiten.